

### **Susanne Kaul, Jean-Pierre Palmier: Stanley Kubrick: Einführung in seine Filme und Filmästhetik**

München: Fink 2010, 146 S, ISBN: 978-3-7705-47524, € 16,80

Ein recht schmales Bändchen als Einführung in ein so komplexes Œuvre wie das, welches Stanley Kubrick hinterlassen hat – das lässt nicht eben Bedeutendes erwarten. Und dennoch überraschen Kaul und Palmier mit genauen Beobachtungen an den einzelnen Filmen, die zwar nicht unbedingt neue Erkenntnisse zeitigen, aber durchaus als intensiver Einstieg in das Universum Kubricks für (noch) nicht Eingeweihte gelten dürfen. Die Leitthese, von der die Autoren ausgehen, beschreibt Kubricks Hauptwerk damit, „dass das Audiovisuelle den Vorrang hat gegenüber der im Drehbuch erzählten Geschichte.“ (S.10) Leider wenden die Autoren diese These nur auf die Filme ab *2001 – A Space Odyssey* (GB/USA 1968) an, denn „[d]ie Filme ab 2001 sind nicht weniger eindeutig und stringent erzählt als Kubricks frühe Filme – nur sind sie eben spezifisch filmisch erzählt [...]“. (S.10) Entsprechend werden die Filme bis einschließlich *Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb* (GB 1964) nur recht cursorisch behandelt. Das spätere Werk wird in der Folge nach einer immergleichen Struktur besprochen: 1. Handlung und literarische Vorlage, 2. Produktion und Rezeption, 3. Inhaltliche Analyse, 4. Audiovisuelle Analyse und 5. Szenenanalyse.

Die Analysen von Handlungen konzentrieren sich in einer Weise um Abweichungen Kubricks von den entsprechenden Vorlagen, dass der Eindruck entsteht, es gehe den Autoren eher um die Verfilmungsthematik als um Kubricks Aneignung

eines bestimmten – vorexistenten, na gut – Stoffes. In „Produktion und Rezeption“ erzählen sie häufig nur peripher bedeutsame Einzelheiten aus der *preproduction*; eine aussagekräftige Rezeptionsanalyse fehlt durchgängig. Die Inhaltsanalysen zeugen von einer intensiven analytischen Auseinandersetzung der Autoren mit den Filmen, die gleichwohl über die Beschreibung der in der Kubrick-Literatur bereits häufig hervorgehobenen Stilmittel des Regisseurs – seine Vorlieben für Spiegelmotive, Bildsymmetrie, lange Kamerafahrten sowie einen „Musikeinsatz nach streng dramaturgischen Gesichtspunkten“ (S.92) – erwartungsgemäß nicht hinausgeht. Gleichwohl bemühen sich die Autoren in ihren ‚Audiovisuellen Analysen‘ um eine intensive Ausdeutung der musikalischen Elemente, was in der Filmliteratur nicht allzu häufig zu beobachten ist, vor allem nicht in Studien einführenden Charakters. Hier zeigt sich überdies eine bemerkenswerte Kenntnis der klassischen sowie popkulturellen Musikkultur. Die Analysen ausgewählter Szenen schließlich sind meist recht deskriptiv gehalten und im Ertrag überwiegend überschaubar.

Ebenso ungewöhnlich an einem Einführungsband sind die ausführlichen Kommentare zu Kubricks nicht realisierten Projekten *Napoleon*, *A.I.* und *Aryan Papers*, was andererseits diese Projekte fast auf eine gemeinsame Ebene mit den doch immerhin realisierten Filmen der sog. Frühzeit zu heben scheint.

Uli Jung (Trier)